



## Moderierterer Rückzug

In diesen Tagen läuft ein besonderer Wettbewerb, nämlich der um das „Unwort“ oder „Wort des Jahres“. Da ist von Keksen die Rede, die noch nicht gegessen, von Schrauben, die man gerade eindrehen müsse oder von Türen, die einen spaltbreit offen und gleichzeitig verriegelt sind. In welchem Rhetorikkurs lernen unsere Politiker diese Sinnbilder, die sie vermutlich für Aphorismen halten, was sie natürlich nicht sind, denn ein Aphorismus ist ein „prägnant-geistreicher, in sich geschlossener Sinnspruch in Prosa, der eine Erkenntnis, Erfahrung, Lebensweisheit vermittelt.“ Prägnant ja, geistreich nein. Welche Erfahrungen **Robert Habeck** und **Alexander Dobrindt**, von denen die Beispielsprüche stammen, mit Schrauben und Türen haben, wissen wir nicht.

Nun ist **Armin Laschet** zum „moderierten Rückzug“ angetreten. Der Druck, vor allem aus der eigenen Partei und der bösen Schwester aus Bayern, ist einfach zu groß und unerträglich geworden. Warum tut sich Laschet aber noch diese Übergangsphase an? Er könnte doch den Schulz machen. 2018 ist **Martin Schulz** vom Parteivorsitz mit sofortiger Wirkung zurückgetreten. Sein Stellvertreter **Olaf Scholz** übernahm übergangsweise bis zur Wahl von **Andrea Nahles**, die übrigens 2019 dann auch sofort zurücktrat, um übergangsweise gleich von drei Stellvertretern ersetzt zu werden.

Die CDU hat, was das Haltbarkeitsdatum ihrer Vorsitzenden anbelangt, viel von der SPD gelernt. Die Casting-Show der CDU beginnt erneut und wird sich hoffentlich nicht so lange hinziehen wie die letzte. Denn, die Ampel könnte immer noch scheitern, und dann bräuchten Grüne und FDP einen Ansprechpartner bei der CDU.

Die bisher bekannten Namen sind eigentlich alle gruselig. **Friedrich Merz** steht doch nicht ernsthaft für einen Neuanfang. Und solange die dubiosen Maskendeals nicht aufgearbeitet sind, kommt doch nicht ernsthaft **Jens Spahn** in Frage. **Norbert Röttgen**, ja, ganz nett, zumindest seriös. Dass er ein Langweiler ist, dürfte heutzutage eher von Vorteil sein, siehe **Olaf Scholz** und das Verlangen der Deutschen nach ihm als Kanzler. Vor allem aber muss ein CDU-Vorsitzender kompatibel mit **Markus Söder** sein. Da fällt mir, ehrlich gesagt, auf Anhieb kein Name ein.

Die ARD wird nicht müde, *Infratest dimap* Woche für Woche zu bitten, unseren Puls zu fühlen. „Wenn man die Deutschen fragt, wer aus ihrer Sicht die nächste Bundesregierung führen soll, dann sprechen sich

knapp zwei Drittel für die SPD aus (63 Prozent). Lediglich ein Viertel wünscht sich, dass die kommende Bundesregierung von der Union geführt wird.“ Klare Ansage. Das erhöht den Druck auf Grüne und FDP, sich mit der SPD zu verständigen. Noch fehlt es mir aber an Fantasie, dass **Annalena Baerbock** und **Christian Lindner** einen gemeinsamen Koalitionsvertrag unterschreiben könnten.

Während Grüne und FDP gleich mit jeweils zehn Leuten in die Verhandlungen gehen, tritt bei der SPD lediglich ein Sextett auf, bestehend aus „**Olaf Scholz**, den Parteichefs **Saskia Esken** und **Norbert Walter-Borjans**, Fraktionschef **Rolf Mützenich**, der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** und Generalsekretär **Lars Klingbeil**.“ ARD

Fehlt da nicht jemand? Die SPD glaubt doch nicht ernsthaft, dass sie ein Ergebnis präsentieren könnte, dessen Text **Kevin Kühnert** nicht Korrektur gelesen hat.

53 Prozent der Befragten sprechen sich für die Ampel-Koalition aus, „43 Prozent hingegen finden die Ampel weniger gut oder schlecht. Im Vergleich dazu der Blick der Deutschen auf die sogenannte Jamaika-Koalition: Ein Bündnis aus Union, Grünen und FDP wird deutlich kritischer bewertet. Nur 25 Prozent finden ein solches Bündnis gut. 70 Prozent hingegen finden Jamaika aktuell weniger gut oder schlecht.“

Ab Montag wird die Ampel weiter geputzt. Das Schicksal von **Armin Laschet** ist besiegelt. Was ihm bleibt, ist sein Bundestagsmandat. Will er wirklich das noch wahrnehmen und in einem Haus unterwegs sein, in dem ihn kaum jemand mag? Laschet ist der klassische Sündenbock, obwohl die Schuldfrage am Wahlausgang viel weiter gestreut betrachtet werden muss. Der Sündenfall, und da haben **Friedrich Merz** und **Wolfgang Schäuble** recht, ist die Trennung der Ämter Bundeskanzlerin und Parteivorsitzende. Das verträgt die Union nicht. Doch, ob das Ergebnis besser ausgefallen wäre, wenn **Angela Merkel** mit dem Parteivorsitz gleich auch auf das Kanzleramt verzichtet hätte, ist schwer zu sagen. Ihre Nachfolgerin oder Nachfolger hätte allerdings aus dem Kanzleramt heraus den Wahlkampf bestreiten können, was ein großer Vorteil gewesen wäre. Aber für „hätte, hätte...“ ist es zu spät.

Wir wünschen Ihnen ein schönes sonniges Wochenende mit Keksen und geraden Schrauben, Türen ohne Riegel und ein unmoderiertes Zusammensein mit der Familie und den Freunden.

**Ed Koch**